

Das Innere der Kapernaumkirche in Berlin.



Die neue Kapernaumkirche zu Berlin, deren Bild wir bringen, ist nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Siebold aus Bethel bei Bielefeld in spätromanischem Stil mit großem, mittelalterlichem Ziegelformat, kräftigem Giebelbau, einer geschlossenen Halle nach der Seefstraße und einer offenen

Halle nach der seitwärts vorbeiführenden Straße 16 a erbaut. Der Bau wurde Ende Mai 1900 begonnen. Die Baukosten betrugen insgesamt 400 000 Mk. Der Kaiser schenkte hierzu 55 000 Mk., die Kaiserin 3000 Mk.

Kairo auf der Düsseldorfer Ausstellung.

Sehr anerkennenswerth ist es, daß dem Besucher der Ausstellung, nachdem er sich in den Ausstellungshallen an den industriellen Erzeugnissen „längere“ gesehen, auch die Möglichkeit geboten ist, etwas Anderes, sogar „Nichteuropäisches“ zu schauen und auch andere Völkertypen, frei im Leben nach ihrer Art und Weise zu bewundern.

Am Eingang schon bieten sich dem Auge die Vertreter zweier afrikanischer Stämme, ein echter Araber in seinen weiten Burnus gehüllt, mit Turban als Kopfbedeckung und ein — mit einigen kleinen Abweichungen — ziemlich elegant europäisch gekleideter Egyptian — Kopte — dar. Nachdem man den Eingang passiert, gelangt man auf einen freien Platz, in dessen Hintergrund sich ein arabisches Café befindet. — Gleich links hat eine ägyptische Musikkapelle ihre Niederlassung aufgeschlagen, deren „liebliche“ Weisen auf die Nerven der Zuhörer einen nicht gerade angenehmen Eindruck machen. Hierzu bewegen sich noch zwischen dem Publikum eine Anzahl Männer, die durch Singen, gegenseitiges Reden usw. die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zu lenken versuchen, um dann von ihnen den in dieser Abtheilung sehr begehrten „bathisch“ zu erlangen. Weiter sehen wir mehrere Jünglinge und Männer, in Galabias gekleidet, als Hüter von Kamelen und Eseln auf deren Rücken wir uns einen Ritt durch die Wüste — pardon — Ausstellungstraßen erlauben können. Durch die nach links abzweigende Straße, die wieder nach ihrem Ausgangspunkte zurückkehrt, gelangt man an einem recht regen Handel vorbei nach dem arabischen Theater, dessen Beschreibung ich mir ersparen muß, da ich dieses nicht besuchte.

Von hier aus kommt man, dem Stimmengewirr nachgehend, zu einer ägyptischen Schule. Auf einem etwas erhöhten Platz hocken der Lehrer und etwa 10 Schüler, die alle mit einem Buch versehen, den von dem Lehrer vorgeprochenen Satz wiederholen. Anscheinend können die Jungen diesen sehr häufig gesprochenen Satz recht gut, denn die Meisten lugen beim Nachhaken des Satzes über ihr Buch hinweg die Zuschauer an, während der weitaus kleinere Theil wirklich ernsthaft und mit einer beinahe wichtigen Miene in das Buch hineinschaut. Nachdem man aus dem Unterrichtsstoff hinausgetreten, befindet man sich einer mit einem schlanken, ca. 25 Meter hohen Minarett (Gebetssturm) verzierten Moschee gegenüber, deren guter baulicher Eindruck durch das in derselben sich darbietende Bild vollständig verwischt wird.

Eine Anzahl „Derwische“ hat darin ihr Lager aufgeschlagen und es tanzen — angeblich eine religiöse Übung — zwei derselben ca. 1/4 Stunde sich immer auf derselben Stelle drehend, bis sie bald vor Erschöpfung zusammensinken. Lange hier zu verweilen ist nur einem mit sehr starken Nerven ausgerüsteten Menschen möglich, da außer dem Gesicht auch noch Geruch und Gehör auf starke Proben gestellt werden. Wieder durch eine Reihe ägyptischer Gassen sich hindurchwühlend, kommt man zu dem nubischen Dorf, wo man auch schon die Schlagbaumsteuer eingeführt hat, und 20 Pfg. entrichten muß um ins Innere eindringen zu dürfen. Getreuliche Nachbildungen nubischer Hütten, Palmen usw. geben mit ihren Bewohnern ein recht anschauliches Bild afrikanischen Leben und Treibens.

H. Schönbach.

Dampfer-Fahrten.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten von Biebrich Morgens 6.25 bis Coblenz, 8. 9.25 (Schnell-fahrt „Borussia“ u. Kaiserin Augusta Victoria), 9.50 (Schnellfahrt „Hansa“ und „Niederrhein“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Köln. Mittags 3.20 (nur an Sonn- u. Feiertagen) bis Bingen, 4.20 bis Neuwied. Abends 5.35 (Winterfahr) bis Bingen. Nachmittags 2.25 bis Mannheim. Morgens 10.20 bis Düsseldorf und Rotterdam. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich Morgens 7 1/2 Uhr.

Grosser Inventur- und Saison-Ausverkauf

zu spottbilligen Preisen.

Nur kurze Zeit.

Seidenstoffe zu Blousen und Jupons 75 Pfg. p. Mtr., **Blousen**, seidne fertige, à M. 1.50, M. 4.50, M. 5 und M. 8. Letztere aus schwerem Taft gefertigt. **Seidne Bänder** von 5 Pf. an, **fein gestickte Galons** à M. 1.— p. Mtr. **Elegante Borten** M. 1.— p. Mtr. **Spitzen**, zum grossen Theil neue Muster, auch seidne, 25 Pf. p. Mtr. **Stickereien** 20 Pf. p. Mtr., **Seidensamte** von M. 1.— an, **Passementrie** à 15 Pf. p. Mtr., **Perlenbesatz** à 50 Pf. p. Mtr. **Abgepasste Perlenverzierungen** zu Kleidern 25 Pf., **Strohhüte** 25 Pf., **Aechte Strausfedern** 25 Pf. p. St. **Blumen** 12 Pf., **Fächer** von 25 Pf. an. **Schleiertülle** 20 Pf. p. Mtr.

Alles spottbillig.

J. Hirsch Söhne,

Langgasse, Ecke der Bärenstrasse.

Trauringe

in massiv Gold von 5 M. an.

Goldwaaren u. Uhren

durch Ersparniß hoher Ladenmiete zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Juwelier.

Langgasse 3, 1. Stiege, kein Laden, Langgasse 3, 1. Stiege.

Kleine frische
Grosse Bruch-
Nied-
Aufschlag-

Eier

per 2 St. 9 Pfg.
" 1 " 4 "
" 1 " 1 "
" Sch. 30 u. 40 Pf

J. Hornung & Co.

Von der Reise zurück.

Sanitätsrath Kempner.

Patente,

Gebrauchsmuster etc. erwirkt und verworthe
Conl. Bedingungen. Kostenlose Vorprüfung
Patent- u. techn. Bureau
Louis Gollé, Rheinbahnstr. 4, p.

Wiesbadener Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Unter Wohnungs-Anzeiger erscheint 3-mal wöchentlich in einer Auflage von circa 10 000 Exemplaren und wird außerdem jedem Interessenten in unserer Expedition gratis verabfolgt. Billigste und erfolgreichste Gelegenheit zur Vermietung von Geschäftslokalitäten, Wohnungen, möblierten Zimmern etc. etc.

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat. Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

Wohnungs-Gesuche

Wohnungs-Gesuch.

Per 1. Januar 1903 2 Zimmer und Küche von anst. Familie gef. Offert. unter A. P. 609 an die Exped. d. Bl. erbeten. 252

Vermietungen

Zu Villa Kapellen
Straße 49 herrschaftliche Etage, 9 Zimmer mit allem Comfort der Neuzeit, großem Garten, per sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 6967

7 Zimmer.
Adelheidstr. 97. 2. Etage, 7 Zimmer, gr. Frontispizimmer, Badezimmer, gr. Balkon, Kopenhäuser, u. per 1. Oktober. Näh. daselbst oder Sonnenbergerstraße 45, 2. 7287

Villa
Kapellenstraße 49
herrsch. Etage, 7 Zimmer mit allem Comfort der Neuzeit, großem Garten, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst. 6968

Kaiser-Friedr.-Ring 34,
1. und 2. Etage, à 7 Zimmer Bad etc., per sofort oder 1. Okt. zu vermieten.

Anzusehen Dienstags und Freitags von 3—6 Uhr. Näh. Körnerstraße 1, Part. 6760
Parf.straße 20 in die 2. Etage, besteh. aus 7 Zim., sowie 4 Zim. u. Kam. im Dachgeschoss auf den 1. Okt. zu verm. Die Wohn. liegt in hübsch. groß. Garten, hat Centralheiz. u. elektr. Beleuchtung. Anzusehen von 12 bis 1 Uhr. 7639

Ringkirche 4, 2. Etage,
7 Zimmer nebst reichl. Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei dem Eigenthüm. W. Schäfer, Bismarckring 21. Einzusehen Vormittags von 11—1 Uhr. Nachm. von 4—6 Uhr. 151

Launusstraße 13,
via-à-vis dem Kochbrunnen, eine 2. Etage von 7 Zimmern per 1. Oktober d. 38. und eine Wohnung von 6 Zimmern per sofort zu vermieten. Auch wird die Etage im Ganzen abgegeben. Näh. im 1. Stod. 9086

6 Zimmer.
Adolfstraße 6 in die 2. Etage, 6 Zimmer, 2 Mansarden, 2 Keller, passend für Arzt oder Rechtsanwalt, per 1. Okt. zu vermieten. Einzusehen Vormittags 11—1 Uhr. Näheres Mittelbau daselbst. 9123

Adelheidstraße 90
2. Etage, ganz der Neuzeit entsprechend, best. aus 6 Zimmern, 2 Balkone, Küche, Deutsch- u. Kochgas, vollkommener Bade-Einrichtung, kaltes und warmes Wasser, Speisekammer, 2 Kellern, Kopenhäuser, zwei Mansarden, Trockenständer, Bleichplatz etc. Die Wohnung ist zum 1. Oktober zu vermieten u. anzusehen Vorm. 11—1, Nachm. 5—7 Uhr. Näh. Adelheidstr. 90, Part. 6665

Adolfallee 59 eleg. Hochparterre, 6 Zim., 1 Bad, reichl. Zubeh., Centralheiz., per Oktober, oder früher zu vermieten. Näh. daselbst. 8824

Dogheimstraße 7, 2. Etage
6 Zimmer u. Balkon, Bad, 2 Mansarden, Küche, 2 Kellern, ev. Vorgarten, per sofort zu verm. Näh. Part. 9297

Wilhelmstr. 18,
Ecke Friedrichstr.
2. Etage, eine Wohnung, 6 Zimmer und Zubeh., per 1. Okt. zu verm. Näh. Wilhelmstr. 22, 1. links, v. 8—1 Uhr. 8080

Neubau Kaiser Friedrich-Ring 40 herrschaftliche Etage von 6 Zimmern, Schrankzimmer, Bad, reichlichem Zubeh. zu vermieten. 7968

Au der Ringkirche 6, herrsch. Wohn., 3. Et., v. 6 Zim., Bügelzim., Küche, Speisek., Bad, Kopenhäuser, u. reichl. Zub., Gas u. elektr. Licht, Balkon nach der Straße u. rückwärts, auf 1. Okt. preiswürdig zu vermieten. Näh. auch wegen Beschäftigung bei 4728 Bureau „Einn“, Schillerplatz.

Rheinstr. 68
elegante 6-Zimmer-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst 2. Etage. 7518

5 Zimmer.
Neubau
Arndtstraße Nr. 1
ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Bad und reichlichem Zubeh., per sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst Nachmittags von 4—7 Uhr. 85

Albrechtstr. 41
Wegzugshalber 1 Wohnung im 1. Stod von 5 gr. Zim. u. reichl. Zubeh. zum 1. Okt. oder auch früher zu mäh. Preise zu verm. Näh. daselbst. 2. St. 8071

Bahnhofstraße 6,
1. St., ist Wohnung von 5 Zim., Bad und Zubeh. per sofort oder 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst od. Schwalbacherstr. 59, 1. 1241

Bismarckring 9, 2. Etage
(3 Treppen), schöne 5-Zimmer-Wohnung, reichl. Zubeh., per sofort mit Nachlass auf den Mietpreis zu verm. 9010

Gumfestr. 2, 2. Etage, ist eine geräumige 6-Zimmer-Wohnung mit Balkon u. Gartenmittebenung per 1. Oktober zu verm. Näh. Part. rechts. 9566

Goethestr. 20,
2. Etage,
ist eine schöne 6-Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. zum 1. Okt. zu vermieten. Einzusehen Vormittags zwischen 11—1 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr. Näheres Part. 9310

Goethestr. 27,
1. Etage, 5 Zimmer, Balkon und reichlichem Zubeh. per Oktober u. verm. Näh. Part. 9299

Kaiser-Friedrich-Ring 76
ist eine Hochparterre-Wohnung von 5 Zimmern und allem Zubeh. auf den 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst Part. lts. 5152

In neuerbaute Haus Grabenstraße 16 — Wegergasse 17 ist per 1. Oktober eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubeh. zu vermieten. Näheres Wegergasse 17. 8950

Moritzstr. 44, 1. Et., 5 Zim.,
Küche, zwei Mans. p. 1. Okt. zu v. Näh. das. 2. St. 8367

Drantenstraße 40, 3. Etage,
Wohnung von 5 Zimmern und Zubeh. an ruhige Leute zu vermieten. 9895

Drantenstr. 60, 1. Et., eine
herrsch. Wohn., 6 Zimmer, Küche, Balkon, Bad, ev. nebst reichl. Zubeh., zu v. Näh. im 3. St. 4658

Rheinstr. 94
Wohnung von 5 Zimmern mit Zubeh. auf 1. Oktober zu verm. Näh. Part. 8404

Weilstraße 3, 6 Zimmer u.
reichl. Zubeh. sofort zu verm. Näh. Part. 7356

4 Zimmer
Adelheidstr. 56
Zimmer mit Bad etc., Hochparterre, sofort oder per 1. Okt. zu vermieten. Näheres Körnerstraße 1, B. 6759

Adolfallee 57,
2. Etage, elegante 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Besicht. Vorm. 11—1 u. Nachm. 2—6 Uhr. Näh. im Neubureau No. 59. 8476

Dambachthal 10,
Bord. Part., 4 Zimmer, Küche, Speisekammer etc. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei 302 C. Philippi, Dambachthal 12, 1.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche im 3. zu vermieten. Friedrichstr. 29. 6527

Neubau Ecke Westend u.
Gneisenaustraße 3- und 4-Zim.-Wohnungen mit Zubeh., sowie Baden, zu jedem Geschäft geeignet, auf 1. Okt. zu verm. Näh. Wilhelmstr. 8, P. 8423

Herderstraße 13 und 15,
2 Treppen hoch, sind Wohnungen von 4 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubeh. sof. oder später zu vermieten. Näh. Herderstraße 13, 1. Tr. hoch. 765

Kaiser Friedrich-Ring 4
schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, 1 Cabinet, Küche und Zubeh., zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. 1. Tr. 8817

Körnerstr. 7, 3,
ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern und Küche, 2 Balkone, 2 Mansarden, 2 Kellern und Badecabinet auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Auskunft 1. Etage, links. 8790

Moonstr. 12, 1. Et., prachtl.
4-Zimmerw. mit Edbalkon, Gas- u. Badvorricht., sofort oder 1. Okt. sehr preiswürdig zu verm. Näh. Edl. daselbst. 9913

Große herrsch. ausgef. Bier-
zimmerw. o. p. sof. zu v. Schillerstr. 9. 9562

Nordstraße 4,
Wohnung im 2. Stod, 4 Zimmer, Balkon und Zubeh., per 1. Okt. zu vermieten. Näheres Part. im Laden. 154

Reichenberg 5, l. d. See-
robenstr., sch. fr. Aussicht nach dem Wald, 3 u. 4 Zim., Bad, El., Alles der Neuzeit entspr., per 1. Okt. zu verm. Näh. am Bau u. St. 12, P. 8036 Scheid.

3 Zimmer.
Marktstraße 11, Wohnung von 3 Zimmern im Abf. mit Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Anzusehen von 10—1 Uhr Vormittags. 9712

Bälowsstraße 4, 1 Etage,
3 Zimmer mit Balkon, 1 Mansard. zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Part. rechts. 9796

Bismarckring 5,
1. Etage r., schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Bad Wegzugshalber auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen daselbst. 334

Dogheimstr. 74, 1. Et.
a. 1. Okt. schöne 3-Zimmer-Wohn. u. Bad u. reichl. Zubeh. Näh. 2. St. r. 9413

Eleonorensen 4, 1. Stod
ist eine Wohnung von drei Zimmern auf 1. Juli zu verm. Näh. Vangasse 31, 1. 6445

Grabenstraße 6,
Laden mit schöner 3-Zimmer-Wohnung und Zubeh. zu verm. Näh. bei P. Noos Nachf. W. Schupp, Wegergasse 5. 408

Ecke Gneisenau u. West-
endstraße 30 schöne 4- und 3-Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubeh. der Neuzeit entsprechend, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. W. Mählestein, Sedanstr. 13, 1. 9891

Herderstraße 15 ist eine Wohnung, 3 Etagen hoch von 3 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubeh. auf gleich oder 1. Oktober zu vermieten. Näh. Herderstr. 13, 1. St. 7964

Jahnstraße 14, 2. Et., sch.
ge. 3-Zim.-Wohnung mit Zubeh., Deutsch- u. K. Gas auf 1. Okt. zu verm. Näh. P. 8424

Riedstr. 4, a. d. Waldstr., Wohn.
a. 3. Zim. u. Küche, zus. a. getheilt, auf 1. Oktober zu vermieten. 406

Seerobenstraße 6 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Bad, Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. beim Eigenthümer im Gartenhaus. 8878

Seerobenstraße 27, 2. St.,
drei Zimmer, Loggia, Balkon, Bad, Küche, 2 Mans. u. Zubeh. Wegzugshalber sof. oder später zu v. Näh. das. 9—3 Uhr. 7957

Stiftstraße 1, 1. Stod, schöne Wohnung, 3 große Zimmer, Küche, Manfard, Keller etc. auf gleich oder 1. Oktober zu verm. Näheres 1. Stod. 169

Waldstraße,
an Dogheimstr., Nähe Bahnhof, 1, 2. u. 3. Zim., m. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. i. Bau od. Baubureau, Rheinstr. 42. 8619

Wierstadt, Adlerstraße 3,
eine Wohnung, 3 Zimmer u. Mans. nebst Gartenbenutzung auf 1. Okt. zu verm. 9206

Wierstadt, Zwei-Zim.-Wohn.
im 1. St. nebst Keller und Stall per 1. Okt. zu verm. Näh. bei Karl Kaiser, Neubau Wilhelmstraße. 820

2 Zimmer.
Albrechtstr. 32 abgef. Dachwohnung an ruhige Familie zum 1. Okt. zu verm. 9688

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche,
Stallung für 2, eventuell auch für 3 Pferde, Kasse, Futterraum, auf 1. Januar zu verm. Näh. Markt. 20. 124

Kirchgasse 19, Vorderhaus,
Mansarde, 2 Zimmer und Küche zu verm. 9609

Moritzstr. 12, 2 freundliche
ineinandergehende Mansard. an einzelne Person per 1. Okt. zu verm. Näh. bei N. 419

Moritzstr. 21
sind 2 Zimmer und Küche mit Verkh., auch für Lagerraum geeignet, per 1. Oktober zu verm. Näheres Kirchgasse 5. 9029

2 H. Wohnungen
zu verm. Platterstr. 13b. Auskunft von 11 Uhr ab bei Lattmann. 9800

Schöne Frontspiz,
2 Z. u. Küche, an einz. ruh. Herrn o. Dame zu v. Näh. N. d. Ringkirche 7, B. 8707

Wohnung, 2 Zimmer, Küche an
pünktliche Miethhaber zu verm. Körnerberg 20. 9551

Walluferstr. 5
zwei große helle Zimmer auf gleich oder später an ruhige Leute zu vermieten. 9613
Näheres bei P. Reiz, Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 34, oder im Hinterhaus bei Schreiner Dorf.

Waldstr. 48,
2 Zimmer, Küche Keller per 1. August oder später zu verm. Näh. Part. oder bei D. Geis, Riedstr. 60. 9016

Sonnenberg, Gartenstraße 4,
schöne Wohnung per 1. Okt. zu verm. 9874

Sonnenberg, Gartenstr. 4, ist
schöne 2-Zimmer-Wohnung per 1. Okt. zu verm. 864

Sonnenberg, Platterstr. No. 1,
Neubau, sind schöne 2-Zim.-Wohnungen zu vermieten. 327

Wohnung zu vermieten Villa
Brühlthal, gelegen zwischen Sonnenberg und Rimbach. 2 Zimmer, Küche und Zubeh., 1. Sept. oder 1. Okt. 109

Wierstadt, Wilhelmstr. No. 1,
2 freundl. Wohn. à 2 Zim. u. Küche, 1. Et. u. Frontspiz, v. 1. Okt. zu verm. 236

Neubau Elendthal sind 2- und
1-Zimmer-Wohn. m. Zubeh. auf 1. Sept. u. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst. 9480

1 Zimmer.
Adlerstr. 16 einz. Zimmer an ruh. Pers. a. 1. Okt. zu v. 328

Albrechtstr. 42,
leere Mansarde an weibliche Person zu vermieten. 9341

Ein sch. gr. leeres Zimmer im
Bd., 3. Stod, a. 1. Okt. a. einzelne Person zu verm. Frankfurterstraße 19. Näh. Bd. Pt. 394

Ein großes leeres Zimmer
im 3. Stod an eine od. zwei Personen bill. zu vermieten. Näh. Mauritiusstraße 8, 1. links. 306

Steingasse 11,
neues Haus, ist eine leere Mansarde zu verm. Näh. Part. 9612

Steingasse 28 reizbare geräumige Mansarde auf 1. Okt. zu vermieten. 577

Ein leeres Zimmer
auf 1. Oktober zu verm. Webergasse 46, 2. St. 293

Wierstr. 9, neues Zim. im 1. St. zu verm. Näh. P. Daselbst sehr schönes heizb. Mansardzim. zu vermieten. 289

Nordstraße 4,
Seitenbau, Part. u. Küche per 1. September zu vermieten. Näh. Part. im Laden. 153

Möblierte Zimmer.
Albrechtstr. 38, Pt.,
möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm., event. mit Pension. 9758

Ein möbl. Zimmer, sep. Eingang,
an besseren Herrn zu verm. Albrechtstr. 13, 2. Etage. 9565

Albrechtstraße 23, 1 (Adolf-
allee), möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an besseren Herrn zu vermieten. 8775

Albrechtstraße 40, 1. St., möbl.
Zimmer mit Pension z. verm. Zu erfragen Part. 143

Albrechtstraße 41, Hinterh.
1 Tr. r., kann Arbeiter Schlafstelle erhalten. 288

Albrechtstraße 60, Part., erhalten
reizliche Arbeiter gute billige Kost und Logis. 97

Bleichstraße 3,
1. Stod, schön möbl. Zimmer m. Pension (1—2 Betten) zu vermieten. 8385

Bleichstr. 27, 3,
möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. 374

Blücherstraße 3,
Mittelbau Part. l., Schlafstelle zu vermieten. 285

Blücherstr. 7, Möbl. P. l.,
schön möbl. Zimmer bis 1. Sept. zu verm. 326

Ein schön möbliertes Partier-
Zimmer mit Balkon, ev. auch ohne Balkon, sofort zu vermieten. 8750 Wilhelmstr. 3, P.

Bismarckring 7, Laden, sch.
möbl. B. bill. zu verm. 9887

Bismarckring 39, Pt., hübsch
möbl. Zimmer, event. mit 2 Betten, sofort zu verm. 7891

Gut möbliertes Zimmer an 1 bis
2 Personen, ev. mit Pension, zu vermieten. Näheres Dradenstraße 8, Mittelb. 2 l. 274

Schönes möbl. Zimmer zu verm.
Emferstr. 42, Hochparterre. 54

Chr. Pagel.
Anst. j. Mann findet sch. Logis mit oder ohne Kost Friedstr. 29, 2. St. r. 363

Villa Bristol, Frankfurter-
straße 14, vom 2. Juni Salon und Schlafzimmer zu vermieten. 6519

Frankfurterstr. 13, „Villa
Bristol“ möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. Garten. Bäder. 6518

Friedrichstr. 12, Möbl. 2 l.,
sch. möbl. B. p. v. 9568

Friedrichstr. 14, P. l., 1 St. l.,
sch. möbl. Zimmer sch. möbl. Zimmer à Woche 3 Mt. 382

Anst. Mann kann Kost u. Logis
erh., wöchentl. 10 M., a. gl. Hermannstr. 3, 2. St. l. 9788

Hermannstr. 6 sch. anst. Herrn
Kost u. Logis. Näh. Pt. 6666

Hellmündstr. 2, 2 r., 2 gut
möbl. Zimmer, zus. oder einzeln, zu vermieten. 391

Hellmündstr. 18, 2 St., ev.
hält junger Mann Kost und Logis. 8802

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 398 Hellmündstr. 32, 1.

En reini. Arbeiter erhält Kost
und Logis Hellmündstr. 56, 2. St. 570

Herrngartenstr. 14,
erste Etage, 3 eleg. möbl. Zimmer mit Balkon frei. 9583

Ein 2-fach. möbl. Zimmer mit
2 Betten an 2 b. sol. Herren sof. b. zu v. Näh. Helenestr. 7, 1 l. 412

Häfnerstraße 3, 2. et. e. j. Mann
billig Kost und Logis. 8640

Kapellenstr. 3, 1
eleg. möbl. Zimmer frei. 8046

Karlstr. 20, 2. m. 3. m. od.
a. P. 50—55, t. v. 9836

Karlstr. 37, 2 St. l., möbl.
Zimmer mit 1 auch 2 Betten zu vermieten. 7787



Auf der Bühne des Lebens.

Roman von Max von Weizenthurn.



Fortsetzung.

„Wer verdient es? Der Komponist oder der Sänger des Liedes?“ fragte Lady Rose munter.

„Erlauben Sie, mein Fräulein“, wandte er sich an Barbara, „daß ich laut vorlese, was meine Begeisterung wachgerufen hat.“

Und mit etwas unsicherer Stimme las der junge Officier den Bericht eines Ereignisses, welches durch den seltenen Heroismus, der dabei geübt worden war, weit über das Niveau des Gewöhnlichen hinausragte. Es war die Schilderung eines heftigen Brandes, der in einem der überdölkertsten Theile der Armuth ausgebrochen und in einem Zimmer entstanden war, in welchem Kinder eingeschlossen gewesen, deren Eltern außerhalb des Hauses um das tägliche Brot thätig sein mußten. Der Berichtsteller schilderte die entfesselte Macht des Brandes, die bebenden und erschreckten Kindergesichter, welche sich am Fenster zeigten, die Verzweiflung der weinenden Mütter, der hilflosen Väter, welche händeringend unter der Menge standen. Rettung schien unmöglich; da wagte ein beherzter Mann das zu thun, wozu es selbst den thatkräftigen Feuerwehrleuten an Muth gebrach. Ein Schauspieler, Namens Markus Robson, bahnte sich einen Weg durch Rauch und Flammen zu den bedrängten Kindern. Mit Gefahr seines eigenen Lebens rettete er die armen Geschöpfe und nicht genug damit, machte er sich ein zweites Mal auf den Weg, um einen treuen Hund, welcher ihm den Weg zu den Kindern gewiesen, den Flammen zu entreißen. Als er endlich, das arme Thier in den Armen tragend, aus dem brennenden Gebäude hervortrat, da sank er, von Erschöpfung übermannt, ohnmächtig auf der Straße nieder. Die Menge aber feierte durch einen tausendstimmigen Jubel den beispiellosen Heroismus.

Kapitain Adam's Stimme war merklich bewegt, als er seine Lektüre beendete, und auch in den Zügen des Grafen von Keith verrieth sich tiefe Ergriffenheit, während Lady Rose's Augen sich mit Thränen füllten. Barbara stand mit starrem, farblosem Antlitz da; sie blickte vor sich hin und mit einem Male ging es wie ein Schüttelfrost durch ihre Gestalt; die Arme sanken schlaff an ihren Seiten nieder, die Augen schlossen sich und das Zimmer schien sich vor ihr zu bewegen.

„Barbara“, rief Blanche Herriod ungewöhnlich laut, „seht nur, sie wird ohnmächtig!“

Ein Etwas in der Stimme der Sprecherin schien belebende Kraft auf das junge Mädchen auszuüben. Ehe Blanche sie noch erreichen konnte, hob sie das Haupt empor und lächelte dem Grafen Keith zu, der bestürzt herbeigeeilt war.

„Es ist Nichts“, versetzte sie mit matter, aber vollkommen ruhiger Stimme. „Der Bericht hat mich erschüttert, es muß fürchtbar gewesen sein!“

„Nur das ist es?“ versetzte Blanche mit eigenthümlichem Tonfall. „Man sollte meinen, Du kenntest den Helden und hättest persönliches Interesse an ihm.“

Barbara blickte die Sprecherin groß an mit jenem Anflug von Hochmuth, der ihr so vortrefflich stand.

„Braucht man Heroismus nur zu bewundern, wenn er von persönlichen Freunden an den Tag gelegt wird?“ fragte sie scharf.

Nachdruck verboten.

„Gewiß nicht“, erwiderte die Andere spöttisch, „aber Du schienst so seltsam bewegt, daß ich dachte, Du müßtest ihn kennen.“

„Ich habe von ihm reden hören“, antwortete Barbara ausweichend, und die Augen des Grafen von Keith, welchem es nicht entging, daß sie etwas geheim halten wollte, verfinsterten sich.

„Durch wen hörtest Du von ihm reden?“ forschte Blanche weiter.

„Jedenfalls durch Kapitain Adam; erinnerst Du Dich nicht, daß er erst heute ankam, der beste Melotte, den er je gehört habe, wäre von einem Provinzial-Schauspieler, Namens Robson gegeben worden?“

„Ohne Zweifel, das ist derselbe!“ rief der Kapitain, welchem das Gleichlauten der Namen bis jetzt noch nicht aufgefallen war. „Er ist wie nur Einer, ein Künstler von echtem Geblüt! Sie hörten noch nie zuvor von ihm, Fräulein Hatton? Sie kennen ihn nicht?“

Es war offenbar eine absichtslose Frage, welche er an sie stellte. Blanche aber schien dieselbe aus der Seele gesprochen zu sein und es war ein undefinirbarer Ausdruck, mit welchem sie Barbara ansah, als wollte sie deren tiefinnersten Gedanken ergründen.

Barbara entging dieser Blick nicht und stürmisch fühlte sie das Blut nach ihrem Herzen drängen, während es ihre Brust wie im Todesweh durchschnitt und Alles um sie her vor ihren Augen auf- und niederzuschwanken begann. Aber nicht eine Sekunde verlor sie ihre Fassung; mit fast übernatürlicher Gewalt hielt sie sich aufrecht und ihre Stimme klang eifrig fest, als sie, wenn auch völlig automatisch, erwiderte, Worte, deren Bedeutung sie in diesem Moment nicht zu ermessen vermochte:

„Nein, ich kenne ihn nicht!“

XI.

Ein Wiedersehen.

„Guten Morgen, Frau Evans! Wie geht es meinem Patienten heute? Wie hat er die Nacht zugebracht?“

„Ziemlich ruhig, Herr Doktor“, entgegnete die junge, hübsche Frau, welche dem Arzte die Thür geöffnet hatte. „Er ist wie gewöhnlich heute Morgen aufgestanden; mein Mann war ihm beim Ankleiden behilflich; er wollte durchaus ins Theater gehen und es würde uns wohl nicht gelungen sein, ihn davon abzuhalten, wenn er sich nicht so schwach gefühlt hätte, daß er fast ohnmächtig umgefallen wäre.“

„Er wird noch für mehrere Tage unfähig sein, aufzutreten“, erklärte der Arzt mit Bestimmtheit, „ist er allein?“

„Ich glaube; soll ich nachsehen?“

„Nicht nöthig, ich thue es schon selbst!“

Und während die Frau sich wieder an ihre häusliche Arbeit machte, stieg der Arzt in das obere Stockwerk hinauf, wo angelangt er an eine Thür pochte.

Die Stimmen, welche man im Innern des Gemachs gehört hatte, verstummten plötzlich; im nächsten Moment rief Jemand „Herein!“ und als der Arzt dieser Aufforderung Folge leistete, sah er sich zwei Männern gegenüber, von denen der eine zur Mitte des Zimmers stand, während der andere den rechten Arm in

einer Schlinge trug und stichlich erschöpft in einem Armstuhle zurückgelehnt lag.

Er erhob sich beim Anblick des Arztes und begrüßte ihn mit einem matten Nicken, indem er ihm die linke Hand bot und dabei mit einer entschuldigenden Geste auf die Rechte wies.

„Ist das die Art, wie Sie mir folgen?“ rief der Arzt, dem es nicht entgangen war, daß vor seinem Eintritt die beiden Männer heftig disputirt haben mußten. „Ich befehl Ihnen doch, sich vollständig ruhig zu verhalten. Und statt dessen thun Sie, als ob Sie gar nicht Patient wären.“

„Lieber Doktor, ereisern Sie sich nicht; mir ist viel wohler!“

„Davon bin ich durchaus nicht überzeugt; geschlafen haben Sie vermuthlich gar nicht?“

„Nicht viel“, gestand Markus Robson zu, „mein Arm verursacht mir ziemlich heftige Schmerzen. Doch die Herren gestatten, daß ich Sie mit einander bekannt mache: Herr Walter Bryant, Herr Doktor Foot.“

Der Arzt verneigte sich, wenn auch mit einiger Zurückhaltung; er hatte schon von dem ihm vorgestellten Schauspieler reden gehört, seit die Truppe in Sturton gastirte, war aber durchaus nicht von ihm eingenommen.

Herr Bryant erwiderte den Gruß des Doktors ebenfalls mit einiger Kühle und griff dann nach seinem Hut, um sich zu entfernen.

„Ich werde später wiederkommen. Wir müssen diese Angelegenheit ordnen, Robson, und je eher das geschieht, desto besser ist es für beide Theile.“

„Ich sehe nicht ein, was dabei zu ordnen ist; die Angelegenheit geht direkt weder Sie, noch mich an“, entgegnete Markus Robson anscheinend ruhig; das geübte Auge des Arztes aber erkannte in seinem ganzen Wesen eine lebhaftere Erregung, welche sogar seine Hände vibriren ließ. Hier galt es, sich kurz ins Mittel zu legen.

„Ich muß meine ärztliche Autorität geltend machen und mit aller Entschiedenheit darauf bestehen, daß Sie Geschäfte, seien dieselben nun angenehmer oder unangenehmer Natur, verschieben, bis mein Patient geeigneter ist, sich mit denselben zu befassen, als es jetzt der Fall“, wandte er sich deshalb zu Walter Bryant. „Meine professionelle Reputation steht auf dem Spiele“, fügte er lächelnd hinzu, „und dieser Gefahr darf sich ein junger Arzt wie ich nicht aussetzen.“

Der Schauspieler vermochte den Unmuth, den diese Worte in ihm hervorriefen, nicht zu verbergen, aber er bezwang sich und verließ mit einer Verbeugung das Zimmer. Als die Thür sich hinter ihm schloß, athmete Markus Robson erleichtert auf und der Arzt, welcher dies wahrnahm, fuhr fort:

„Ich wollte, ich wäre bei meinem ursprünglichen Vorsatz geblieben, Sie mit nach meinem Hause zu nehmen; ich bin überzeugt, daß es mir und meiner Schwester gelungen wäre, Ihnen mehr Ruhe zu verschaffen, als Sie hier zu finden scheinen. Sie haben heute mehr Fieber, als wie gestern. Frau Evans darf die Leute nicht so ohne Weiteres zu Ihnen lassen. Es wird Sie übrigens freuen, zu hören, daß alle Kinder, denen Sie das Leben retteten, sich wohl befinden. Doch nun erlauben Sie vor Allem, daß ich Ihren Arm verbinde!“

Nachdem dies geschehen war und Markus sichtlich erleichtert bereitete hatte, fragte er den Arzt mit einiger Ungeduld, wann es ihm wieder gestattet sein würde, auszugehen.

„Das hängt zum großen Theile von Ihnen ab; wenn Sie sich sehr ruhig verhalten, kann es bereits in einer Woche geschehen.“

„In einer Woche? Aber das ist ja ganz unmöglich!“ rief der Künstler lebhaft und sichtlich erschreckt. „Am Donnerstag ist Fräulein Courtenay's Benefiz und —“

„Das muß sie ohne Ihre Beihilfe überstehen, Herr Robson“, erklärte der Arzt bestimmt.

Vor wenigen Tagen noch würde er jeder Entschuldigung froh gewesen sein, welche ihn daran gehindert hätte, in Sturton aufzutreten, und nun, wo er gezwungen war, dies nicht thun zu können, beklagte er es seltener Weise.

Doktor Foot beobachtete ihn und fragte sich, welche Gesichte sich hinter diesen ernsten, beinahe strengen Zügen verbergen mochte, welche Sorgen so tiefe Linien um Augen und Stirn zogen und das dunkle Haar, welches glatt zurückgestrichen war, mit manchem Silberfaden durchfurcht haben konnten.

„Und nun, wo ich Sie zum Gefangenen habe machen müssen“, sprach der Arzt lächelnd, „nun theilen Sie mir gefälligst mit, ob ich Ihre Gefangenschaft nicht irgend wie erleichtern kann; soll ich Ihnen Bücher senden, welche Sie gern lesen würden?“

„Ich danke Ihnen, Sie sind sehr gütig; ich habe selbst Lektüre bei mir, einige Bücher, die mir stets alte, treue Freunde sind, mich auf all meinen Irrfahrten begleiten und deren ich noch nie müde geworden bin.“

„Auch ich kenne einige solche treue Genossen; meine Schwester und ich, wir lesen Beide sehr gern, was für uns ein doppeltes Glück ist, da wir eigentlich keine Freunde haben und sonst recht vereinsamt dastehen würden.“

„Sie haben sich gegenseitig.“

„Ja“, stimmte der Arzt lächelnd bei, „dennoch ist es für Martha eine einsame Existenz. Ich bin viel außer Hause, nicht als ob ich eine sehr ausgebreitete Praxis hätte; ich bin ja noch nicht sehr lange hier, aber es gehören eine Menge Ortschaften zu dem Städtchen Sturton und man muß oft weit hinaus. Sie kennen Sturton vielleicht? Es ist ein interessanter Ort voll greller Kontraste; man findet alle Klassen dicht neben einander vertreten.“

„Leben Sie schon lange hier?“

„Seit vier Jahren; ich kam als Assistent von Doktor Close hierher und habe mich nach Ablauf eines Jahres selbstständig etablirt. Doktor Close war sehr gut gegen mich.“

„Lebt er noch?“ fragte Markus Robson gedankenverloren, während er leise vor sich hin lächelte, als wenn dieser Name für ihn angenehme Erinnerungen in sich berge.

„Ob er noch lebt? O, gewiß; es geht ihm sehr gut. Er war es, der mich gestern zu Ihnen beschied, weil er selbst zu beschäftigt war. Schmerzt Ihr Arm Sie mehr?“ forschte der Arzt, wahrnehmend, wie der Andere müde die Augen schloß.

„O, nein! Ich beklage es nicht, daß Doktor Close zu beschäftigt war, um zu mir zu kommen. Bitte, überantworten Sie mich nicht seiner Behandlung!“

Der Schauspieler sprach in leichtem Tone, trotzdem schien sich in demselben ein gewisser Eifer zu verrathen. Der Arzt lächelte befriedigt über die vermeintliche Anerkennung seiner Geschicklichkeit.

„Ich habe durchaus nicht die Absicht, meinen Patienten aufzugeben, so lange derselbe meiner Dienste bedarf“, entgegnete er lächelnd. „Ja, ich werde dieselben mit Ihrer Erlaubniß selbst auf den ersten Ausgang erstrecken, den ich Ihnen zu unternehmen gestatten werde. Sie können nicht viel gesehen haben. Es sind einige prachtvolle Besitzungen in der Nachbarschaft. Die größte ist das Schloß des Grafen von Elsdale, diesem aber nahezu ebenbürtig zur Seite steht Firholme, die Besitzung des Grafen von Reith.“

„Schloß Elsdale soll sehr schön sein; lebt der Graf viel hier?“

„Fast gar nicht; momentan aber befindet er sich mit seiner Nichte, Fräulein Hatton, und einer großen Gesellschaft geladener Gäste auf dem Schlosse.“

„Fräulein Hatton?“ wiederholte Robson, indem er sich das Haar aus der Stirn zurückstrich. „Wer ist das?“

„Des Grafen von Elsdale Nichte und Erbin; man sagt, sie sei die Königin aller Londoner Salons.“

„Londoner Salonköniginnen gehören nicht in meinen Kreis“, sprach Markus Robson mit leiser Bitterkeit. „Ist sie schön? Sie haben die junge Dame natürlich gesehen, Doktor Foot?“

„Ja, kürzlich, bei der Eröffnung eines Bazar's. Sie ist wunderbar schön, aber auch entsetzlich stolz; sie sieht Alle an, als ob dieselben aus dem gemeinsten Thon und sie allein aus tadelloser Komposition gegossen sei.“

„Thut sie viel für die Armen?“

„Es giebt sehr wenig Arme hier, aber ich glaube, das Leben von Fräulein Hatton ist ausschließlich dem Vergnügen gewidmet. Sie ist sehr schön und ahnt zweifellos nicht, wie viel Trauer und Elend es auf Erden giebt. Ich habe davon reden hören, daß sie mit dem Grafen Reith verlobt sei und — ich fürchte, Ihr Arm schmerzt Sie wieder mehr!“ brach er plötzlich ab, da er sah, wie der Andere sich in die Kissen zurücklehnte, als befehle ihn eine Dymnast.

„Es ist Nichts!“ entgegnete der Schauspieler, um dann mit scheinbarer Ruhe fortzufahren: „Eine Verlobung Fräulein Hatton's mit dem Grafen von Reith, das würde ja in jeder Hinsicht eine sehr passende Partie sein.“

„Das ist die allgemeine Ansicht. Beide sind reich; sie ist die Erbin des Grafen und man sagt, daß dieser mit der in Aussicht stehenden Verbindung sehr einverstanden sei. Ich hätte mir freilich gedacht, daß nur ein Prinz aus königlichem Geblüt den Preis davontragen könne, aber bei dem Bazar, dessen ich schon Erwähnung that, folgte der Graf von Reith ihr, als wäre er ihr Schatten. Es scheint somit doch, daß das Gerücht seine Berechtigung habe!“

„Kennen Sie ihn näher?“

„Nein, ich kenne ihn fast gar nicht, aber man spricht gut von ihm und jedenfalls ist er ein schöner Mann. Doch ich ermüde Sie. Ich werde also gehen und am Abend wiederkommen. Halten Sie sich inzwischen völlig ruhig. Vor Allem aber müssen Sie jedoch das Theater und Alles, was damit in Verbindung steht, vollständig vergessen.“

(Fortsetzung folgt.)



Röntgenstrahlen vor Gericht. Wie aus Hannover berichtet wird, verhandelte die dortige Strafkammer kürzlich in fast einstündiger Sitzung einen Fall von Behandlung mit Röntgenstrahlen, der Aerzte und Publikum gleichmäßig interessirt, sowohl wegen des Falles selbst, als wegen des Urtheils. Angeklagt war der in weiten Kreisen als Specialist in Röntgenstrahlenbehandlung bekannte und anerkannte Dr. Schürmeyer hier. Derselbe hatte eine junge Dame, die an Bartwuchs litt, nach der bekannten Methode zur Vertilgung der Haare durch Beleuchtung mit Röntgenstrahlen in drei verschiedenen Perioden behandelt, zunächst mit Erfolg ohne schädliche Begleiterscheinungen. In der dritten Behandlungs-Periode hatte nun der Angeklagte, als die auch bei der früheren Behandlung auftretende, hinterher aber jedes mal wieder verschwundene charakteristische Rötung der bestrahlten Stelle sich zeigte, die Bestrahlung noch ein- oder zweimal vorgenommen. Als nun in weiterer Folge sich stärkere Verbrennungsercheinungen zeigten, die von dem Kinn auch auf die anderen Hals- und oberen Brustparthien übergriffen, mehrere Monaten andauerten, eiteren und hässliche entstellende Narben zurückließen, wurde Dr. Schürmeyer von der Patientin sowohl für die Entstehung der Verbrennung, als auch für den bösen Verlauf des Heilungsprocesses verantwortlich gemacht und, nachdem er eine namhafte Schadenersatzforderung abgelehnt, bei der Staatsanwaltschaft denunciirt. Diese verurtheilte denn auch den Dr. Schürmeyer in Anklagezustand unter der Beschuldigung der fahrlässigen Körperverletzung einmal, weil er die Patientin nicht hinreichend über die eventuelle Gefahr der Behandlung aufklärte, ferner die Bestrahlung fortgesetzt habe, als Rötthe bezw. Verbrennungsercheinungen sich zeigten, und endlich, weil er die nicht zu bestrahlenden Körperparthien (Hals und Brust) nicht genügend geschützt habe. Dr. Schürmeyer betonte dagegen, die Gutachten, obwohl theils für ihn günstig, seien sachlich nicht maßgebend, weil zur Beurtheilung von Röntgenstrahlen-Behandlung nur ein Specialist auf diesem neuartigen und complicirten Gebiete competent sei. Die wissenschaftliche Praxis stehe z. B. gerade auf dem Standpunkte, daß die Bestrahlung auch nach dem Auftreten der fraglichen Rötthe fortgesetzt werden könne. Diese Rötthe, deren Erzeugung ihm vorgeworfen werde, sei gerade das charakteristische Anzeichen der Wirkung der Behandlung und müsse auftreten. Die Verbrennungsercheinungen seien wissenschaftlich nachgewiesenermaßen nicht direkte Folgen der Röntgenstrahlen, sondern noch nicht genau erforschter Begleiterscheinungen, die man nicht in der Gewalt habe. Die Dauer und Häufigkeit der Bestrahlung sei darauf ohne Einfluß. Oft kämen solche Verbrennungsercheinungen schon bei der ersten Bestrahlung vor. Oft überhaupt gar nicht, selbst bei intensiver Behandlung. Das besonders Charakteristische dieser Röntgenstrahl-Verbrennung sei ihr äußerst langsamer Heilungsverlauf, sowie der Umstand, daß man sie außerordentlich milde behandeln müsse. Er stehe darum nicht an, für den schlimmen Verlauf des Heilungsprocesses die weitere Behandlung durch andere Aerzte diese verantwortlich zu machen. Um zu rechter Würdigung der Sachlage in allen diesen Beziehungen zu erlangen, sei es deshalb nöthig, Gutachten von anerkannten Specialitäten auf dem Gebiete der Röntgenstrahl-Behandlung einzufordern, z. B. von den Professoren Schiff und Freund in Wien, die, wie alle Autoritäten auf diesem Gebiete überhaupt, ihm recht geben würden. Das Gericht ging indessen nicht darauf ein, sondern kam trotz der zweifelhaften Haltung der Gutachten zu einer Verurtheilung des Dr. Schürmeyer zu 300 Mark Geldstrafe. Gegen das Urtheil wird Dr. Schürmeyer Revision einlegen.

Sarah Bernhards Idyll. Aus Belle-Ile-en-Mer, dem Sommerhof der Sarah Bernhardt, kam dieser Tage bekanntlich die Nachricht, daß die große Tragödin sich nunmehr doch zu einem Gastspiel in Deutschland entschlossen habe. Vielleicht hat die friedliche Stimmung der einsamen Insel, auf der sie alljährlich in „ein paar reizenden“ Wochen Erholung von den Anstrengungen ihres Berufes sucht, das Ihre zu diesem versöhnlichen Entschluß beigetragen. Ihr Leben auf diesem Eiland ist ein Idyll, das fast fremdartig in dem Bilde der sonst so geschäftigen Diva anmuthet. Belle-Ile-en-Mer liegt einige Meilen von der Südküste der Bretagne entfernt im Atlantischen Ocean, und ein kleiner Dampfer bildet das Bindeglied mit der Welt. In der einsamsten Ecke dieser Insel, die so entfernt von der Civilisation zu sein scheint, als läge sie mit-

ten im Stillen Ocean, erhebt sich das starke zweistöckige Schloß aus weißem Stein und braunen Ziegeln mit Zinnen, von denen einst Kanonen über die Wasserfläche blickten. Vor einigen Jahren lag in diesem Schlosse noch eine kleine Garnison von vier Duzend Soldaten, die ihr Geschick, das sie auf diese traurige Insel gesandt hatte, verträumten. Und gerade dieses Fleckchen Erde hat die „göttliche Sarah“ zu ihrem Ferienheim ausersehen, und jedes Jahr wird ihr Kommen von den Fischern und Bauern, die gleichzeitig ihre Freunde und diensteifrigen Sklaven sind, sehnsüchtig erwartet. Sarah Bernhardt bringt Sonnenschein mit und läßt auch ihre Freunde und Nachbarn daran theilnehmen. Sie hat aber nicht sehr nahe Nachbarn, denn vom höchsten Punkt ihrer Zinnen sieht man nur die Hütte eines Bauern. Auf drei Seiten — ihr Haus steht auf einem Vorgebirge, der Pointe des Poulains — fallen die Klippen steil ins Meer, das über große Felsblöcke rollt. Dieser Ort erscheint der Bühnenkönigin als idealer Ruheort, hier kann sie das Theater vergessen, nach Belieben lachen, wieder ein Naturkind sein, im Sonnenschein tanzen und mit dem Sturm kämpfen. „Jeder Augenblick in meinem Inselheim ist ein reines Entzücken für mich,“ sagte sie, und alle, die sie dort gesehen haben, finden das begreiflich. In dem kurzen Rod und der hellfarbenen Jacke einer Bäuerin patocht sie barfuß im Meere herum oder klettert mit der Behendigkeit eines Schulkindes über die Felsen, rudert, fischt, streift mit dem Gewehr auf der Schulter und einer kleinen Schar ihrer Lieblingshunde umher, auf der Suche nach „etwas zu schießen“, nimmt mit ihren Gästen ein Mahl im Freien ein, oder besucht ihre Freunde, den Pfarrer und den Maire, oder wohnt einem Gottesdienste auf der Inselkirche bei. Wenn man diese thätige kühne Frau mit den lebensfrohen Augen und der Jugendröthe auf den Wangen sieht, die den ganzen Tag lacht und singt, erklärte ein Augenzeuge, so kann man sie unmöglich für eine Großmutter halten. Auch die Bewohner dieser bretonischen Insel finden, daß „La belle Dame“ ihresgleichen auf Erden nicht hat. Sie bringt Wohlbehagen in jedes Heim. Den Kindern ist sie besonders lieb; für diese hat sie unerschöpfliche Vorräthe an Süßigkeiten, Kuchen, Obst und sonstigen Dingen, die Kinder lieben, bereit, und sie ist einem Herumtollen mit ihnen durchaus nicht abgeneigt. Bei allen, von dem Herr Pfarrer bis zum kleinsten Kind, das Appetit auf Bonbons hat, kann niemand Sarah Bernhardt die Palme der Beliebtheit streitig machen. Nur sehr wenige Freunde genießen das sehr geschätzte Vorrecht, eine Einladung zu ihrem Inselheim zu erhalten, denn ihr Schloß bietet nur Platz für fünf Gäste. Die für sie bestimmten Räume liegen in einem besonderen Gebäude und haben die merkwürdigen Namen Europa, Asien, Afrika und Australien. Viel Luxus können die Gäste gleichfalls nicht erwarten. Eine große getäfelte und gewölbte Halle im Schloß bildet gleichzeitig den Salon, das Wohnzimmer und das Atelier. Nur der große Kamin, um den sich an kalten dunklen Winterabenden die Soldaten zu versammeln pflegten, spricht von großer Gastfreundschaft. Einige Stühle, künstlerisch drapierte Ruhelager und Faulenzer und ein Duzend Bilder bilden die Möbel dieser Halle; sie erinnern gewiß nicht an Luxus, den man sonst mit Sarah Bernhards Namen verbindet. Aber das spielt auch keine Rolle, denn jede Stunde wird, wenn es irgend möglich ist, im Freien zugebracht, und der Sonnenuntergang ist für Wirthin und Gäste das Zeichen, sich zum erfrischenden Schlummer zurückzuziehen.



Liebe Jugend.

Meine Schwester hat nachjähriger Ehe einen kleinen Sohn bekommen. Großer Jubel. Ich mache mich nach einigen Wochen auf die Reise, um als ältester Onkel den Stammhalter zu begrüßen. Im Städtchen angekommen, fällt mir im Schaufenster eines Aussteuer-Geschäftes ein reizendes Paar Schuhe in die Augen. Ich muß dem Prinzen doch etwas mitbringen. Ich trete in den Laden ein, wo mich eine liebenswürdige, ältere Dame, wohl die Besitzerin des Geschäfts, mit großer Zuvorkommenheit bedient. Es entspinnt sich nun folgendes Gespräch:

„Ich will gerne die blaueisenen Schuhe dort im Fenster.“

„O ja, die sind reizend. Wie alt ist denn das Kind?“

„Der Junge ist drei Wochen alt.“

„O, da darf ich wohl noch gratulieren?“

„O ja, danke sehr.“

„Darf ich mir die Frage erlauben, wie es Ihrer Frau Gemahlin geht?“

„Ich bin nicht verheirathet.“

Darauf die Dame mit holdem Erröthen: „O, das ist aber unangenehm.“

Ein Zahlenmensch.

„Die junge Bankierswitwe war“ so Eine für Sie; ein riesig vornehm, distinguirtes Weib; sie hat so ein gewisses Etwas!“
„Wieviel hat sie denn? Drücken Sie sich in Zahlen aus.“

Unbedachte Aeußerung.

Dame (die etwas einseitig und buckelig ist): „Ach, Herr Assessor, in dem gestrigen Stücke habe ich mich ja schieß gelacht!“
Assessor: „Ich sagte Ihnen gleich, daß Sie sich dabei den Buckel volllachen würden!“

Sonderbar.

Doktor: „Nanu, Bäuerin, hat meine Kur angeschlagen bei Euerm Alten, ist er wieder wohl auf den Füßen?“
Bäuerin: „Ne, Herr Doktor, er hinkt noch sehr.“

Doktor: „Immerwährend?“

Bäuerin: „Ne, bloß beim Gehen.“

Der Hankloß.

Richter: „Dem Lindenbauer haben Sie bei der Kauferei mehrere Male mit einem schweren Stuhl auf den Schädel gehauen?“

Angeklagter: „Ja, ich wollt' aber nur den Stuhl entzwei schlagen, damit ich was hätte zum Draufhauen!“

Schön gesagt.

Junger Dichter (beim Anblick einer schönen Frühlingslandschaft): „Ach, wem regte sich jetzt nicht der Pegasus im Busen!“

Die schneidige Konfektionsdame.

Leutnant (wispelnd): „Sagen Sie, Fräulein, das Kleid hier ist wohl aus Schießbaumwolle gefertigt? Das sieht ja so verschossen aus!“

Verkäuferin: „Das kann erst seit dem Augenblick gekommen sein, als Sie in den Laden traten, Herr Leutnant!“

Das gute Rezept.

Arzt: „Soweit sind Sie nun wiederhergestellt; Sie müssen sich aber noch sehr vor Aerger und Aufregung hüten!“

Patient: „Na, dann schicken Sie mir man nicht so bald die Rechnung!“

Ungalant.

Fräulein: „Herr Assessor, Sie sind ein ganz abscheulicher Mensch, endlich muß ich Ihnen ungeschmückt die Wahrheit sagen!“

Assessor: „Dan werde ich Ihnen wohl vor der Vollenbung Ihrer Toilette meine Aufwartung machen müssen!“

Das genügt.

A.: „Ich wüßte gar nicht, daß Sie meine Frau kennen.“

B.: „O doch, sehr genau!“

A.: „Woher denn? Haben Sie sie vorher gesehen?“

B.: „Das nicht, aber wir haben ein Dienstmädchen, das früher bei Ihnen war.“

Kohlen.

Hierdurch erlaube ich mir, mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Kohlen von den ersten Becken des Ruhrgebietes bestens zu empfehlen und mache darauf aufmerksam, daß gegenwärtig die günstigste Zeit zur Deckung des Winterbedarfs ist. Durch vorteilhafte Abschlüsse bin ich in der Lage mit allen sog. Konsumgeschäften zu konkurrieren. 9993

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17. Adelheidstr. 2a.

Fernsprecher 527.

Sommerfrische Hambach

im Cannus, Stat. Hahn-Wehen.

Anmuthige, geschützte Lage, 375 m Meereshöhe. Wald sehr nahe u. groß. Viele Ruhebänke. Horiz. staubfr. Wege. Absolute Ruhe. Schönes Badehaus. Freundliche Zimmer, gute Pflege, mäßige Preise. Beste Empfehlungen. Näh. d. Lehrer Helwig. 4849

Hosenträger,

Argosy-Endwell-Guyot-Galster-Chernsker-Träger, sowie alle Sorten Hosenträger empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Gg. Schmitt,

Handschuhgeschäft,

17. Langgasse 17. Wiesbaden.

378

H. Hirsch Wwe.,

Weinhandlung (gegr. 1878).

Bleichstrasse 13. Telephon No. 2503.

Rhein-, Mosel- und Pfälzerweine.

Schaumweine.

Deutsche Rothweine, Bordeauxweine.

Südweine.

Deutscher, französischer und Tokayer Cognac.

Rum und Arrak.

297



Rettenmayer's Express

befördert: Gepäck u. Privatgüter aller Art, Lebende Thiere als Fracht, Eil- und Expressgut von und zur Bahn;

befördert: Gepäck u. Reiseeffekten aller Art zu und von den Personen-

zügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern;
befördert: Gepäck und Privatgüter aller Art einzelne Möbelfstücke, Instrumente u. dergl. innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere Bestellungen bis 8 Uhr resp. 2 Uhr werden gewöhnlich am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt

Expeditions-Abtheilung I.

L. Rettenmayer,

6126

21 Rheinstraße 21.

Großfürstl. russ. Hof-Spediteur, Expeditur der Kgl. Preuss. Staatsbahnen



Heidelbeeren! Zwetschen!

jeden Tag frische Sendung. Engros-Verkauf auf dem Markte am Neckar-Häuschen. Detail-Verkauf Mauritiusstraße 3. Ferner alle anderen Obstsorten der Saison entsprechend, offerirt, für Bäcker und Hotels Vorzugspreise, 8652

Fr. J. Hommer, Mauritiusstr. 3.



Aquarien, Terrarien, Wasserpflanzen, Muscheln, Goldfische, Fischneke u. s. w. empfiehlt

Georg Eichmann,

Samen- Vogel und Vogelfutter-Handlung.

Mauergasse 2. 647

Damen-Stiefel-Sohlen u. Fled 1,80, Herren- " 2,30.

Alle Reparaturen in 1-2 Stunden. 8 Gehäusen.

Bei Bestellung durch 2-Pf.-Karte Abholung.

Firma P. Schneider,

Schuhmacherei, Hochstraße 31, Ecke Michelsberg.

Ankauf von getragenen Schuhwerk, Kleidern etc. 1

Gasthaus zur Stadt Biebrich,

Albrechtstraße 9, in nächster Nähe vom Circus.

Schönstes Gartenlokal Wiesbadens.

Es ladet ergebenst ein

7393

Wilh. Bräuning.